

## Bio-Betriebe in Bayern: stabile wirtschaftliche Lage

Bayerns Staatsregierung will den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen weiter ausbauen. Damit das gelingt, muss sich der Ökolandbau für die Betriebe auch lohnen. Die Buchführungsergebnisse bayerischer Öko-Betriebe aus dem deutschen Testbetriebsnetz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zeigen, wie wirtschaftlich die Betriebe in den vergangenen drei Wirtschaftsjahren (WJ 2021/2022 bis WJ 2023/2024) gearbeitet haben. Die Ergebnisse weisen darauf hin welche Perspektiven sich daraus ergeben können.

### Bayerische Öko- Buchführungsergebnisse

Die ausgewerteten Daten stammen aus einer eingeschränkt repräsentativen Stichprobe zertifizierter Öko-Betriebe in Bayern – Umstellungsbetriebe wurden nicht berücksichtigt. Im Fokus stehen Ackerbau- (A), Gemischt- (G), Futterbau- (F) und spezialisierte Milchviehbetriebe (F-MI)<sup>1</sup>.

Im Wirtschaftsjahr 2021/2022 lag der Durchschnittsgewinn bei 65.665 €. Ein Jahr später stieg er auf 75.745 €, sank im Jahr 2023/2024 jedoch leicht auf 72.998 €. Im Dreijahresmittel erwirtschafteten die Betriebe rund 72.000 € Gewinn pro Jahr.

### Ökolandbau in Bayern in Zahlen

Generell zeigte der ökologische Landbau in Bayern in den vergangenen Jahren in Bezug auf die Anzahl der Betriebe und die Flächenausstattung eine stete Aufwärtsentwicklung. Zuletzt war das Wachstum allerdings gebremst. Im Jahr 2024 wirtschafteten in Bayern 11.071 Betriebe ökologisch. Demnach stellten die Bio-Betriebe in Bayern gut 11 Prozent aller landwirtschaftlichen Unternehmen dar. Mit 418.068 Hektar bewirtschafteten sie 13,4 Prozent der gesamten bayerischen landwirtschaftlich genutzten Fläche<sup>2</sup>.

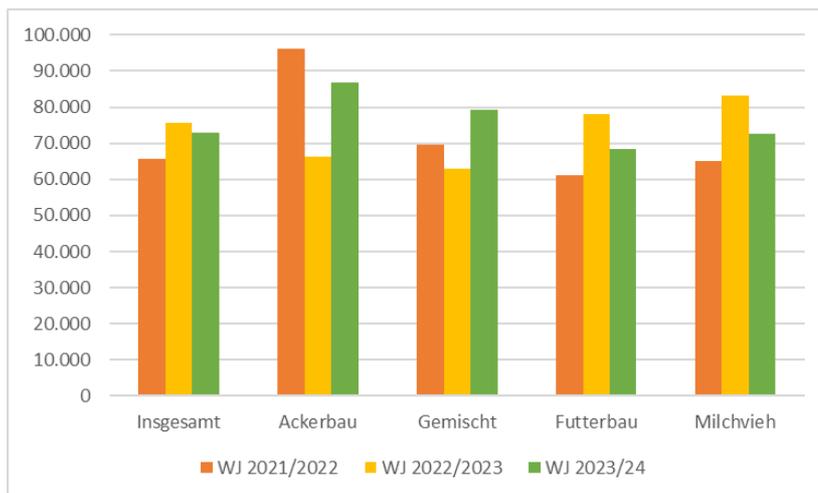


Abb. 1: Gewinn in ökologisch wirtschaftenden Betrieben insgesamt und differenziert nach Betriebsform in den Wirtschaftsjahren 2021/22 bis 2023/24

### Entwicklung der Milchviehbetriebe: Milchpreise treiben und bremsen die Gewinne

Besonders Futterbau- und spezialisierte Milchviehbetriebe profitierten 2022/2023 von den hohen Milchpreisen. Deren Gewinne stiegen um jeweils 28 % auf 78.033 € im Futterbau und auf 83.112 € beim Milchvieh (s. Abb. 1). Die Gewinne waren vor allem auf die im Vergleich zum Vorjahr höheren Erzeugerpreise für Milch zurückzuführen. Im folgenden Jahr sank der Milchpreis wieder deutlich. Das drückte den Gewinn der

<sup>1</sup> Im WJ 2023/24 sind 175 zertifizierte Ökobetriebe mit folgenden Betriebsformen im BMEL-Testbetriebsnetz vertreten: Ackerbau: 17, Gemischt: 17, Futterbau: 134 davon 120 spezialisierte Milchviehhalter und 7 Sonstige

Milchviehbetriebe um fast 13 % auf 72.587 € (s. Abb. 1). Ackerbau- und Gemischtbetriebe erzielten im selben Zeitraum bessere Ergebnisse.

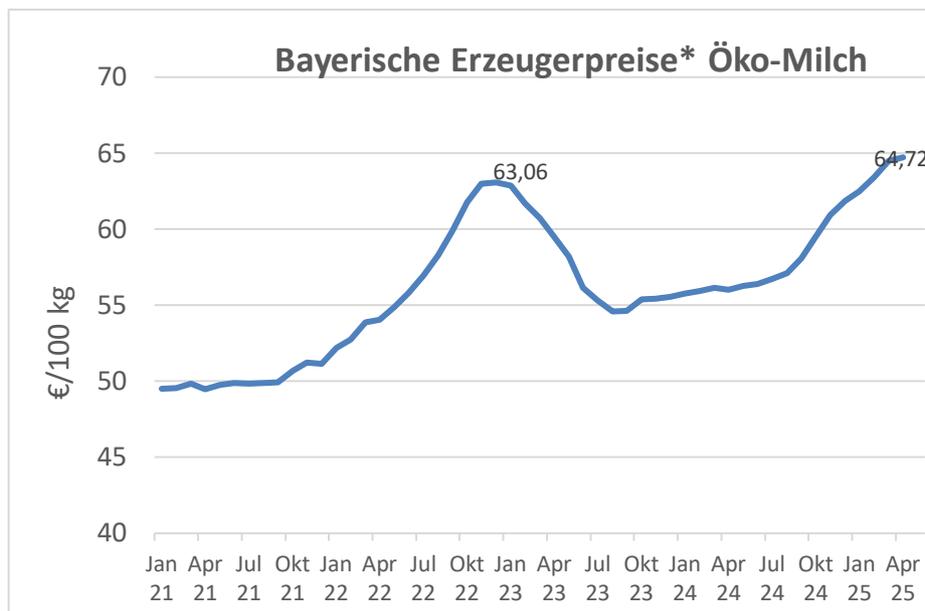


Abb. 2: Bayerische Erzeugerpreise für Öko- Milch von 2021 bis April 2025

*Quelle: BLE MVO; \*ab Erfassungsstelle, netto ; 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß, Erzeugerstandort Bayern, monatliche Auszahlung einschließlich aller Zuschläge (incl. S-Klasse), ohne Abschlusszahlungen, Rückvergütungen, Milchpreisberichtigungen.*

Abbildung 2 zeigt für den Öko-Bereich seit Januar 2021 eine Milchpreissteigerung, welche knapp zwei Jahre später im Dezember 2022 mit 63,06 ct/kg einen Höhepunkt erreichte. Anschließend fiel der Preis innerhalb von 6 Monaten stark ab und stagnierte im Wirtschaftsjahr 2023/2024 auf einem Niveau von 55 bis 56 ct/kg. Erst mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2024/2025 lässt sich eine Preissteigerung erkennen, welche bis jetzt andauert.

### Ackerbaubetriebe überzeugen mit starken Zahlen

Öko-Ackerbaubetriebe erreichten im Wirtschaftsjahr 2021/2022 mit 96.143 € pro Betrieb ihre Spitzenwerte. Nach einem Gewinnrückgang im Auswertungsjahr 2022/23 hatten sie 2023/2024 mit 86.700 € wieder ein sehr gutes Ergebnis. Gemischtbetriebe erzielten in diesen Jahren Gewinne von rund 69.000 (WJ 2023/2022) bzw. 79.300 € (WJ 2023/2024).

Somit erzielten die Ackerbaubetriebe im Drei- Jahres- Mittel über alle Betriebsformen hinweg die höchsten Gewinne.

### Aufwind auf dem bayerischen Bio-Markt

Nach der Corona-Zeit in den Jahren 2020 und 2021, in der die Nachfrage nach Bioprodukten stark zugenommen hatte, folgte im Jahr 2022 eine Nachfragedelle. Inflation, Verunsicherung durch den Ukraine-Krieg und Energiekrise ließen die Verbrauchernachfrage nach Bio- Lebensmitteln wieder sinken. Diese Nachfrageschwankungen zeigten sich auch in den Erzeugerpreisen dieser Jahre. Ab Frühjahr 2023 erholten sich Nachfrage und Umsatz wieder, die Preise stiegen: zunächst durch höhere Verbraucherpreise, dann durch wachsende Absatzmengen. Auch Bio-Milch wird wieder verstärkt nachgefragt, sodass neue Lieferanten bei Molkereien kaum auf Aufnahme warten müssen. Auch biologisch erzeugtes Getreide ist gesucht, insbesondere Futtergetreide. Die gestiegene Nachfrage führt zu einem Anstieg der Preise (s. Abb. 3). Auch für Umstellungsware liegen sie nur wenig unterhalb der Preise für anerkannte Bio-Ware.

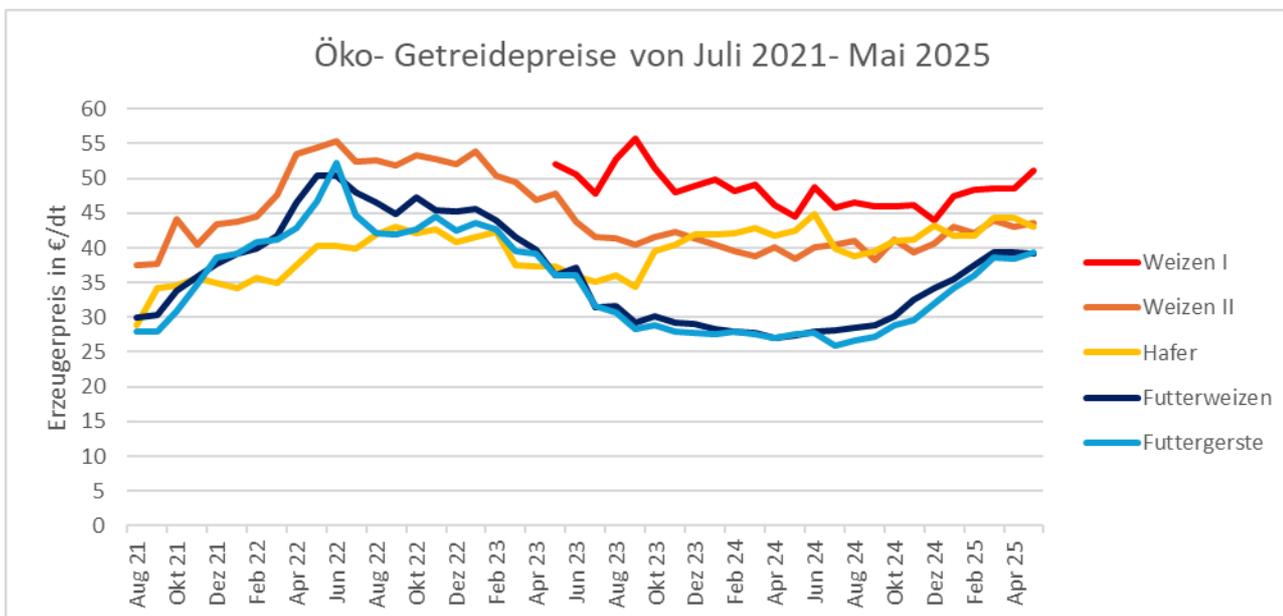


Abb. 3: Preise für Öko- Getreide von August 2021 bis April 2025

Quelle: AMI, Großhandelspreise Deutschland, eigene Berechnungen LfL IBA

Qualitätsmerkmale Mindestanforderungen:

Weizen I: Basisfeuchte 15 %, Protein > 11,5 % i. TS, FZ: 240 - 280, Sedi > 35, Kleber > 26 %

Weizen II: Basisfeuchte 15 %, Protein < 11,5 % i. TS, FZ > 220, Sedi > 25, Kleber 22-26 %

Hafer: Mindestanforderung: Basisfeuchte 15 %, hl > 54 kg

## Gestiegene Produktionskosten sind ein belastender Faktor

Ökologisch wirtschaftende Betriebe haben es mit höheren Produktionskosten zu tun: Teurere Betriebsmittel – vor allem bei den Futtermitteln und Dieselpreisen – höherer Arbeitsaufwand, geringere Erträge, gestiegene Löhne und teure Bauinvestitionen in der Öko-Tierhaltung sind kostenintensive Faktoren, die die Wirtschaftlichkeit belasten. Vor allem in der Tierhaltung und im Hackfrucht- und Gemüseanbau steigt der Aufwand deutlich.

## Öko- Richtlinien: Weide ab 2026 gefordert

Einige Bio-Betriebe, die noch keine Weidehaltung für ihre Tiere haben, stehen derzeit vor besonderen Herausforderungen. Denn 2026 gilt in Bayern flächendeckend die in der EU-Öko-Verordnung festgelegte Weidepflicht für alle Bio-Betriebe. Ausnahmen wird es kaum geben. Betriebe, die ihren Tieren keinen Weidegang ermöglichen können, werden demnächst rückerstatten, die Tierhaltung oder ihre Landwirtschaft aufgeben müssen. Das würde die Zahl der Biobetriebe und die Biomilchmenge in Bayern zunächst etwas verringern. Für konventionelle Milchviehbetriebe mit Weidemöglichkeiten ergeben sich daher gute Chancen, in die Bioproduktion einzusteigen.

## Mehr Geld für Ökobetriebe seit 2023

Mit den flächenbezogenen Prämien soll der Einkommensnachteil einer ökologischen Wirtschaftsweise ausgeglichen werden. Dieser entsteht beispielsweise aufgrund geringerer Erträge. Insbesondere in der Umstellungsphase stehen Betriebsleiter zahlreichen Herausforderungen gegenüber: Diese Zeit birgt verschiedene Risiken und bringt gegenüber der konventionellen Wirtschaftsweise in der Regel zunächst

### Projekt OekoNet

Im Praxisforschungsnetz OekoNet werden die wirtschaftlichen Daten von 15 bayerischen Bio-Betrieben ausgewertet. Diese dienen als Grundlage für Forschungsprojekte und als Erweiterung der Datenbasis des bayerischen Ökolandbaus. Informationen zum Projekt sind zu finden unter

<https://oekonett-bayern.de/>

Ein ausführlicher Artikel dazu folgt in einer der nächsten Ausgaben vom *Wochenblatt*.

Ertragseinbußen mit sich. Gründe hierfür sind neben Veränderungen in der Fruchtfolge auch der Verzicht auf gängige Betriebsmittel wie mineralische Stickstoffdünger oder in der ökologischen Bewirtschaftung unzulässige Pflanzenschutzmittel. Der ökonomische Erfolg von ökologisch wirtschaftenden Betrieben hängt unter anderem davon ab, ob und in welchem Ausmaß die niedrigeren Naturalerträge durch höhere Erzeugerpreise (über)kompensiert werden können.

Seit 2023 gibt es in Bayern deutlich höhere Prämien für die Umstellung und Beibehaltung der ökologischen Bewirtschaftung. Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 erhielten Ökobetriebe durchschnittlich 29.733 € an Zulagen und Zuschüssen. Darüber hinaus können Biobetriebe durch die umweltschonendere Wirtschaftsweise auch die Ökoregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Anspruch nehmen. Im Jahr 2024 nutzten 76% der Ökobetriebe in Bayern eine oder mehrere Ökoregelungen und erhielten hierüber zusätzliche Einnahmen aus der Förderung<sup>2</sup>. Besonders häufig wird die Förderung des artenreichen Grünlands (ÖR 5) in Anspruch genommen.

## **Der Ökolandbau in Bayern bleibt weiterhin wirtschaftlich interessant**

Die Auswertung der Testbetriebsdaten zeigt: Die wirtschaftliche Lage bayerischer Ökobetriebe ist stabil. Die Gründe dafür sind die geringere Preisvolatilität, relativ konstante Förderprogramme und wieder wachsende Nachfrage. Die Förderprämien im KULAP betragen derzeit 314 €/ha Ackerland und 284 €/ha im Grünland, während der zweijährigen Umstellungsphase sind es sogar 423 €/ha. Ob sich eine Umstellung auf ökologischen Landbau lohnt, ist individuell zu ermitteln. Die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der LfL-Umstellungsplaner „kon-2-öko“ bieten Beratung und Planungshilfe.

Wer auf lange Sicht plant und nachhaltig wirtschaften will, findet im ökologischen Landbau eine langfristige Perspektive.

<https://www.stmelf.bayern.de/idb/umstellungsplanerstart.html>

Gerlinde Toews-Mayr  
Simone Roll  
Lukas Wolf  
LfL, Institut für Agrarökonomie

---

<sup>2</sup> Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS); Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF) 2024